Dresden 1880.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummer 10 Pfge.
Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärtige Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Inserate werden Moritzstraße 13 bis Abds. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Die Redaktion nur an Wochentagen: Pfarrgasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge., Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pfge.

Das Bankgeschäft von Koppel & Co. befindet sich Schloss-Strasse 19, Ecke der Sporergasse.

Kinder-Garderoben-Magazin von **J. Boss**, Wilsdrufferstrasse 43 empfiehlt ein reichhaltiges Lager **eleganter Garderobe** für Knaben und Mädchen bis zum Alter von 16 Jahren. Bestellungen nach Maass werden in eigenen Ateliers prompt erledigt.

Residenz-Theater. 2. Debut des Frl. **Rolla** v. deutschen Theater in Budapest. **Fatinitza,** komische Operette in 3 Akten von Suppé.

Nr. 313. Witterungsbericht vom 7. November. Barometer nach Oskar Böhold, Marktstraße 19 (Mitt. 1 U.) 721 Mill., seit gestern 1 Mill. gefallen. Thermometertägl. u. Mittel: 8° W., mehr. Temp. 5½° R., höchste 8° W. Nachweis-Mittel. Windstill, neblig. | Aussichten für den 8. November: Wolkig bis trübe, Temperatur normal, schwache Niederschläge. | **Montag, 8. November**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." v. 7. November.

Paris. Die Einschließung der Prämonstratenser in Tarascon dauert fort. Der Unterpräfekt erklärte, die Regierung wolle nicht die gewaltsame Oeffnung, werde aber die Einschließung, wenn nöthig bis auf einen Monat fortsetzen. Die Mönche scheinen auf lange Zeit verproviantirt zu sein, denn sie entfernten alle nicht ins Orkens-Aus gehörige Personen, welche unnützer Weise den Proviant mit verzehren würden. — Die Trappisten in Tamie (Savoyen) hatten alle Eingänge seit verbarrikadirt. Drei Stunden waren nöthig, um in das Kloster einzudringen.

New-York 6. November. Wechsel 4 D. 90 C. Rother Winterweizen 1 D. 18 C. Mais (old mixed) 58 C. Fracht 5½ C.

Dresden, 8. November.

— Se. Maj. der König beabsichtigt heute Nachmittag 6 Uhr 10 Min. von Dresden nach Wermsdorf sich zu begeben, um dort bis zum 18. d. M. Aufenthalt zu nehmen.

— Die Bollesche Dampfkaleche setzte gestern ihre Probefahrten mit demselben günstigen Erfolge fort. In den Vormittagsstunden wurde eine Anzahl Stadtverordneter in der Altstadt herumgefahren, hierauf die beiden Bankiers Herren Günther nach Radebeul kutschirt, wo das „Albertschlößchen" zu Ehren der neuen Erfindung geflaggt hatte. Mittags unternahmen die Herren Stadtrath Hentzel, Dampfkesselinspektor Siedrat, Hofapotheker Dr. Caro und zwei Redakteure der „Dresdn. Nachr." eine Probefahrt nach dem „Weißen Hirsche". Dieselbe wurde, wie alle diese Fahrten, von amtswegen durch Herrn Polizeihauptmann v. Rechtbot und dem Patentinhaber Bankier Marons aus Berlin und Herrn Joi. Walleritein begleitet. Die gestrigen Fahrten zeichneten sich von den vorgestrigen durch den Wegfall der Rauchwolke aus, da man den ausströmenden Dampf condensirt hatte. Es lief Alles ohne die geringste Störung ab; nur selten stutzte ein Pferd vor der ungewohnten Erscheinung und wurde eine Sekunde unruhig. Das Publikum begrüßte mit freudigem Staunen diese neueste Erfindung des Menschengeistes; in der Nähe der „Saloppe", wurde die Dampfkaleche von einem wandernden Gesangvereine sogar angesungen mit dem alten „Ich grüße Dich"; der dortige Chausseegelder-Einnehmer vergaß seinen langen Arm herauszustrecken und Wegegeld zu erheben. Interessant war diese Fahrt wegen der drei Steigerungen, welche die Straße macht. Den Berg hinter dem Waldschlößchen und die Straßenerhebung hinter der Albrechtsburg überwand die nicht einmal zu Steigungen gebaute Dampfkaleche schlankweg und mit spielender Lebhaftigkeit; für den steilen Berg von der Mordgrundbrücke an war sie mit 10 Personen zu sehr belastet, außerdem ging die Coaksheizung von 7 auf 5 Atmosphären herunter, sodaß erst etwas aufgeschüttet werden mußte. Nach zwei Minuten Aufenthalt langte man indeß oben an, begrüßt von Herrn Rittergutsbesitzer Künzelmann und dem staunenden ganzen Dorfe. Die Fahrt vom Albertstheater bis zum Kurhaus Weißer Hirsch wurde in 28, die Rückfahrt in 20 Minuten zurückgelegt. Es war eine Lust zu fahren. Heute fährt die Dampfkaleche erst den Herrn Amtshauptmann v. Metzsch, dann den Herrn Finanzminister v. Könneritz, später producirt sie sich im Schloßhofe vor Sr. Majestät dem König.

— Heute erläßt der vaterländische Gebirgsverein „Saxonia" einen Aufruf (siehe Inserat) zur Unterzeichnung einer an vielen Stellen hiesiger Stadt ausliegenden Protestliste gegen den Bau einer Drahtseilbahn auf die Bastei. Bereits stehen hinter dem Vereine mehr als 2000 Unterschriften und es konnten gestern nicht genug Listen, deren jetzt über 300 bereits circuliren, an solche abgegeben werden, die sich für die Sache erwärmt hatten. Auch im Gebirge, und zwar nicht nur in Rathen und Wehlen, sondern auch in Pirna, Königstein, Schandau wird man dem Proteste beitreten. Ein jeder guter Sachse hält es für Pflicht, in die Liste sich einzuzeichnen.

— Zu dem heute Abend im Meinhold's Saal stattfindenden 10. Stiftungsfeste des Allg. Handwerker-Vereins ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Außer den Leistungen der Ehrlich'schen Kapelle und eines beliebten Gesangsvereines werden mehrere Mitglieder des Residenztheaters (Frl. Offenay, Hr. Rudnitzer und Hr. Woritzsch) mitwirken. Von verschiedenen auswärtigen Vereinen werden Delegirte erwartet und außerdem ist eine große Anzahl Ehrengäste eingeladen worden. Der in jeder Beziehung rührige Verein will somit den Tag besonders auszeichnen.

Auch gestern ward das Repertoir des Hoftheaters geändert. „Aida" wurde nicht, statt dessen „Orpheus" von Gluck, gegeben.

— Nach der gestern erwähnten Trauung des Herrn Hauptmann von Sichart mit Fräulein von Origalski fand das Hochzeitsdiner im Grand Union-Hotel statt. Se. Exce. von Origalski erschien auch hier in türkischer Uniform. Die Tafel, um welche eine sehr distinguirte Hochzeitsgesellschaft gruppirt war, zählte 36 Gedecke, das Menu, excellent zusammengestellt, außer Dessert ꝛc. zwölf Gänge.

— Aus der Bernhardt'schen Buchhandlung (Breitestraße 20), welche mit dem Vertriebe des Dresdner Adreßbuches betraut ist, erfahren wir, daß im Februar d. J. bereits der ganze Vorrath der über die Subscription hinaus gedruckten Adreßbücher vergriffen gewesen ist und später Exemplare wiederholt mit 15 Mark gesucht und kaum dafür zu haben waren. Dies giebt uns im Interesse des Publikums Veranlassung, von Neuem darauf hinzuweisen, daß man jetzt, da es noch an der Zeit ist, für einen natürlich weit billigeren Preis, durch Vorausbestellung sich ein Exemplar sichern kann. Sobald nun der Druck des ersten Bogens erfolgt ist, und das wird in zwei bis drei Tagen geschehen sein, kann nicht mehr mit Gewißheit auf die Erlangung eines solchen Buches gerechnet werden.

— Polizeibericht. Am 3. vor. Mts. wurde in einem Gasthofe zu Marburg, wie von dort nach hier gemeldet worden ist, die Leiche eines unbekannten, etwa 40 bis 45 Jahre alten Mannes aufgefunden. An seinem Körper waren Verletzungen zu erblicken, welche darauf schließen ließen, daß er früher bereits mittels Stechens, des Aufschneidens der Pulsadern bei er Arme sich zu tödten versucht haben mußte. Des Mannes Identität ist bisher noch nicht festzustellen gewesen. Er hatte sich in Fulda, wo er vorher sich aufgehalten, als Oekonom Lunge aus Zwenitz (Zwönitz in Sachsen?) eingeschrieben, der Name existirt dort aber nicht. Die vorgefundenen Kleider waren fast durchgenäht, die Wäsche zum Theil noch ungebraucht, 6 neue Hemden mit C. B. 1 bis 6 gezeichnet. In seinem Koffer wurde ein Dolch und an baarem Geld über 481 Mark bemerkt. Der Körper war kräftig, mit dunkelblondem seitlich erkrautem Haar und schwarzem wohlgepflegtem Schnurrbart versehen. Aus Frankfurt a. M. ist, wie hierher mitgetheilt worden, der 19jährige Bankiungslehrling Heinrich Herzog mit unterschlagenen 2000 Mk. flüchtig geworden. Der Genannte hat dunkles glattes Haar, schmales blasses Gesicht und ist auffallend schlank.

— Im Omnibushofe auf der Lautznerstraße ist am Freitag Nachmittag ein Kutscher von einem Pferde, das mit neuen Eisen versehen werden sollte, mit dem Hinterfuße an den Kopf geschlagen worden. Der Mann erlitt dadurch an dem Kopfe eine nicht unbedeutende Wunde und zog sich im Falle noch einen Röhrenbruch am linken Vorderarm zu. — Am Freitag spät Abends ist auch auf der Ammonstraße ein an der Ladenthüre angebrachter Schaukasten, welcher Cigarren im Werthe von gegen 20 Mark barg, beraubt worden. — Der eine der kürzlich gestohlenen Aushängekästen ist am Sonnabend leer auf der Münzgasse aufgefunden worden. — Am Sonnabend Nachmittag hat in einem Hause auf der gr. Plauenschen Straße ein unbedeutender, wahrscheinlich durch zu starkes Heizen veranlaßter, Brand stattgefunden.

— Die „Berl. Nachr." melden ein Vorkommniß auf der vom preußischen Staate verwalteten Dresdener Bahn, welches unglaublich klingt. Mehrere am Mittwoch früh aus Dresden eingetroffene Reisende haben erzählt, daß in dem von ihnen benutzten Zuge und zwar zwischen den Stationen Elsterwerda und Doberlugk aus einem Waggon vierter Klasse ein etwa dreijähriges Kind hinausgestürzt sei, ohne daß der begleitende Schaffner durch die dringenden Bitten der Passagiere hätte bewogen werden können, das Anhalten des Zuges zu veranlassen. Derselbe Zug aber, der in diesem Falle nicht zum Stehen gebracht worden wäre, sei, nachdem er die Station Frauenhyn schon passirt hatte, noch einmal dahin zurückgefahren, weil die Reisenden, welche dort einsteigen wollten, übersehen worden wären. Trotzdem sei der Zug noch sieben Minuten vor der fahrplanmäßigen Zeit in Sonnenwalde angelangt, ein Beweis, daß er an der Stätte des erwähnten Unglücksfalles ohne besondere Versäumniß hätte halten können. Denjenigen Passagieren, welche, entrüstet über das Verfahren des Schaffners, in Doberlugk die Aufnahme eines Protokolls verlangt hätten, wäre eine solche rundweg abgeschlagen worden.

— Die gegenwärtig an vielen Orten epidemisch aufgetretene Masernkrankheit ist auch in Zehren bei Meißen eingekehrt; es liegen bis jetzt etwa 60 Schulkinder an dieser Krankheit darnieder.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, 12 U. 30 M., wurde in der Nähe von Breitenhof bei Johanngeorgenstadt eine 2—3 Minuten andauernde, blendend weiße Lichterscheinung, ohne wahrnehmbares Geräusch, beobachtet. Diese intensive, das Auge trotz des starken Nebels blendende Lichtentwicklung schien von einer, sich vom südöstlichen nach dem südwestlichen Himmel bewegenden Lichtquelle herzurühren. Am 3. November, Abends 6 Uhr, war von Rossen aus nach Osten zu ein prächtiges Meteor zu sehen, welches in einem intensiv bläulichen Lichte erglänzte. Die Flugbahn hatte ihre Richtung von Osten nach Westen. Nach einer Dauer von einigen Augenblicken zertheilte sich das Meteor und zerstob in eine Anzahl rothgelber Funken.

— Durch Oberwiesa fuhren am 5. d. M. in der fünften Morgenstunde zwei Möbelwagen zurück nach Freiberg. Da, unweit der Kirche, kamen zwei Geschirre entgegengejagt und es soll durch das eine der Fuhrmann des einen Möbelwagens von seinem Sitze herabgeschleudert und dabei so unglücklich überfahren worden sein, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Personalien der so stürmischen Geschirrführer sind festgestellt. Der Verunglückte, Geschirrführer eines Freiberger Speditionshauses Namens Wieder, ist Vater von drei Kindern.

Im Heschel'schen Kalksteinbruch in Borna bei Liebstadt wurden an einem dieser Abende die Steinbrecher Stoyn aus Gerodorf und Mörbitz aus Borna durch eine einbrechende Erdwand verschüttet. Ersterer fand dadurch seinen Tod; letzterer erlitt einen Beinbruch.

— Nossen. In Hirschfeld brannte vor einigen Tagen das erst vor drei Jahren neuerrichtete Wohnhaus des Schuhmachers Heller nieder.

— Landgericht den 8. November. Strafkammer II. Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Kaufmann und Agent Rudolph Dietrich von hier wegen Unterschlagung, 11 gegen Thekla Seraphine verw. Burkhardt geb. Wilde aus Geisslitzhäusl wegen Meineides und den Former Karl August Gutschlich aus Wermsdorf wegen Kuppelei des Beischlafes. 12 gegen den Stuhlmeister Friedrich Arno Hüller aus Nordhausen wegen Zweikampfes gegen die Gewerbeordnung. — Strafkammer V. (Berufungen). 11 gegen den Fuhrwerksbesitzer Heinrich Hermann Seltmann hier wegen Körperverletzung und groben Unfugs, 1½ gegen den Tischlermann Karl Traugott Lehmann aus Pirsen wegen Beamtenbeleidigung.

Elbhöhe in Dresden, 8. Novbr., Mitt. 12 U.: 42 Cent. unter 0.

— Pariser Modenbrief vom 5. November. Meine liebe Freundin! „Eine wundervolle Fügung ist es, daß in diesem Lebenschaos von Freud und Leid dann und wann eine Stunde kommt, die man festhalten möchte. Man glaubt in solcher Zeit doppelt zu leben, sei es in Glück oder Schmerz. Der Schmerz hat ja auch seinen räthselhaften Reiz. Ich gehöre nicht zu den Geschöpfen, die sich durch zufälliges Mißgeschick rein zu waschen glauben, die sich als Märtyrer gefallen aber es hat mir immer scheinen wollen, als wenn das Unglück ein Vertrauensbeweis des Himmels wäre. Schwache Charaktere gehen darin unter! Und was thun sie im Glücke? Sie lassen sich berauben, erdrücken und erlahmen, weil sie ihm ohne Vernunft in das glänzende Auge sahen. Andere Menschen wiederum weckt das Glück aus dem Schlummer der Alltäglichkeit, verleiht ihnen Flügel und führt sie auf den Parnaß alles Guten und Schönen. — Und doch möchte ich nicht immer glücklich sein, nicht so — wie gestern. Lege alle Deine materiellen Gesinnungen bei Seite und folge mir in ein besseres Ressort, in die Märchenwelt des Frauenherzens. Keiner, so sagen zwar die Männer, ergründet und versteht es ganz. In dieser Behauptung mag Wahrheit liegen für Einen, der sich nicht Zeit dazu nimmt. Die Frau, die in wenig Wochen ihr Empfinden und Denken so leicht wie kleines Geld ausgiebt und sich um zu pikant und interessant scheinen zu wollen, in allerhand Widersprüche verwickelt, ist auch nicht zu verstehen. Dagegen klopfe an die Pforte einer Frauenseele voll edlen Gehaltes leise, achtungsvoll erwarte das Echo, und wenn es Dir erklingt, so provocire keine Phrasen, die der konventionellen Höflichkeit zum Opfer gebracht werden, gedulde Dich, bis das Vertrauen Dir das Heiligste erschließt — und Du wirst sie verstehen und den Worten lauschen, wie einem Gebete aus Kindermunde." — — — Soweit theile ich Dir zuvörderst den Inhalt eines Briefes mit, den mir eine sehr junge Mutter, deren ersten Knaben ich gestern aus der Taufe hob und die sich mit ihrem, allerdings vorzüglichen Manne und ihrem Kinde überaus glücklich fühlt, vor wenig Augenblicken zuschickte. Nicht wahr, die Gute schreibt in einem recht leidlichen Styl? Schade, daß er sich so überschwenglich fortsetzt! Du mußt Dir also wohl aus meinem unpoetischen Munde eine kleine Schilderung des gestrigen „Glückstages" gefallen lassen. Für mich begann er damit, daß Madeleine ausnahmsweise mit meiner griechischen Frisur nicht zurecht kam und Hilfstruppen zugelassen werden mußten, allerdings zu meinem Vortheil. Die Frisur à la Maria Antoinette — selbstverständlich nicht so hoch aufgethürmt, als zu damaliger Zeit — mit Goldhaud gepudert und kleinen Goldkäfern besteckt, kleidete vorzüglich und ist Damen mit kleinem Gesicht und zartem Teint sehr zu empfehlen. Eine hohe Robe von silbergrauem Moiree-Antique und Sammet ließ mich vielleicht etwas älter erscheinen, als ich bin, sah aber wunderbar schön aus. Der Rock ist vorn mit gekreuzten Streifen von Sammet und Moiree auf der Schleppe mit gereihten Sammet-Enden, die seidene Schnuren und Quasten auf das schräg gepufte Moiree-Unterthei niederziehen, drapirt. Die lange Schnebben-Taille ist in Form eines Schwalbenschwanzes, der bis in die Mitte der Brust reicht und dort in Quasten und Schnuren endet, besetzt. Von den Schultern fallen Schnuren auf die halblangen Aermel aus Moiree mit gefältelten Sammetaufschlag. Ein Brustensatz von gereihten echten Spitzen, ebensolche Volants in den Aermeln, gleichen den ernsten Ausdruck der Toilette aus. Die langen Handschuhe, genau von der Farbe des Kleides, sind reich mit Seide gestickt, verschnürt und werden durch kleine Quasten zusammengehalten. Zum Schutz gegen den unfreundlichen Novemberwind, der sich überall, selbst in meinen Wagen eindrängt, nahm ich einen Mantel von grauem Seiden-Plüsch — ebenfalls mit der Robe harmonirend — der mit scharlachrother Faille gefüttert, sehr distinguirt aussah. Der Kapuchon auf Mänteln ist schon etwas alltäglich geworden. Anstatt desselben befestigt man vorn am Halse, durch Agraffen verziert, zwei lange Theile weiche, farbige Seide. Dieselben werden entweder auf dem Rücken zu einer Schleife verschlungen, oder man benutzt sie praktisch zur Umhüllung des Kopfes und Halses. Der Coiffüre kommt diese Neuerung sehr zu statten und dem Gesicht giebt sie einen viel vortheilhafteren Rahmen, als der immer bacquo aussehende Kapuchon. Als ich im Hause meiner Freundin ankam empfing mich die Mutter des Gemahls, eine würdige Dame mit grauen, gepufften Scheiteln, durch die sich eine breite, goldene Kette zog. Hierauf ruhte ein schwarzer Spitzen-Volant im Nacken mehrfach verschlungen. Das Kleid der alten Dame bestand aus dunkelgrünem Armure satinée, über dem breiten Rock Plissé tiefen zwei Goldborduren; die lange, hinten gezogene Robe de dessus fiel vorn von der Taille aus in sehr spitz auslaufenden Enden herab und war, wie die sehr engen Aermel und der hohe Stehkragen, mit Goldborde geschmückt. Einer jüngeren Frau möchte ich diese Toilette nicht anrathen. Sie sieht steif aus und erinnert unwillkürlich an die Uniformen fürstlicher Leibjäger. Wir werden in diesem Winter sehr viel gold- und silbergestickten und durchwebten Stoffen begegnen, aber sie werden immer nur in einem gewissen Alter und dann auch nur von eleganten Figuren bevorzugt werden können. — Die Mutter meines Pathenkindes, zu der ich zunächst meine Schritte lenkte, trug ein Négligé von weißer Faille mit Schwan besetzt, an den weiten Aermeln und dem runden Kragen lange Chenillefransen, eine Hülle von spanischen Blonden auf dem unfrisirten Haar. Dieser Anzug hob sich von der rothseidenen Chaiselongue, über deren Fußende ein Eisbärenfell ausgebreitet lag, sowie von der übrigen höchst luxuriösen Ausstattung des ganzen Zimmers malerisch ab. Wenn Du Dir nun noch eine Wiege in Form einer Muschel, aus Rosenholz, Perlmutter und Atlas kunstvoll zusammengestellt, und einen allerliebsten kleinen Erdenpilger, ganz in Spitzen und unterlegten Stickereien denkst so wirst Du begreifen, daß die junge Frau mich nicht ohne Wohlbehagen auf ihre Umgebung aufmerksam machte. Im Nebensalon empfing mich der Hausherr inmitten der im Hause weniger bekannten Taufgäste. Ein luxuriöses Dejeuner, bei dem zum Tranchiren der Hummern neben jedes Couvert ein Paar feine weiße Glacehandschuhe gelegt waren, hielt etwa zwei Stunden auf. Während dieser Zeit hatte ich vollständige Gelegenheit, mein schräges vis-à-vis, die Gattin eines reichen Industriellen, zu beklagen. Die arme Frau muß eine sehr schlechte Erziehung genossen haben. Denke Dir, sie erschien decolletirt, was doch nur, abgesehen von Hof- und Ballfestlichkeiten, bei großen Diners oder offiziellen Soupers statthaft ist. Die Robe war von schwarzem Sammet, überaus reich mit Blättern aus Perlen-Passementerie und Atlasrüschen besetzt. Eine Unmasse Camellien — das Symbol der Dummheit — waren auf der Frisur und Taille so verschwenderisch angebracht, als hätte das Gewächshaus geräumt werden müssen. Und Manieren hatte diese türkische Schönheit, die einer Dame der Gesellschaft nie zu verzeihen sind. Erstens lachte sie sehr oft und laut über die ziemlich derben Anekdoten eines alten Generals, der neben ihr Posto gefaßt hatte — man läßt sich dergleichen zuweilen recht amüsante Geschichtchen doch nur unter vier Augen, im Schutze der Abenddämmerstunde, erzählen — toastete mit ihm, wenn kein anderer Gast daran dachte, brach das Weißbrod nicht, sondern schnitt es, zerknackte eine Mandel mit den Zähnen ꝛc. Um aber das Maß der Verstöße durch die größte Etiquetten-Sünde voll zu machen, erhob sie nach einer kleinen Ueberraschung von Apfelcompot, die die zitternde Hand des Nachbars ihrer Sammetrobe bereitete, ein Geschrei, als handle es sich um die Seligkeit, oder die Aufhebung der Republik. Ueber eine im Gesellschaft bedrohte oder gar verdorbene Robe u. s. w. darf eine Dame nicht mit den Wimpern zucken. Leute, die nicht gewöhnt sind, sich in einer großen, glänzenden Gesellschaft zu bewegen, sollten fern bleiben. Der bedauernswerthe Gatte stand Tantalusqualen aus, als er bemerkte, daß ich sein besseres Theil beobachtete. Zu bewundern ist es nur, daß dieser Mann, von dem man sagt, er ist: toujours une Cravate blanche — nicht ernstliche Dressur anwendet; aber es ist eine oft schon erfahrene Wahrheit, daß der vollendete Bildungsgrad einer Frau den Mann veredeln kann, während umgekehrt die Frau niemals Feinfühligkeit vom Manne, wohl aber Eigenheiten die ihr imponiren z. B. spirituelle Conversation, richtige Beurtheilungskraft profitirt. — Nach dem Dejeuner gingen wir in die Hauskapelle, die, in einen Palmenhain verwandelt, die silbernen Aufgeräthe überraschend schön markirte. Der Altar sowie der Tauftisch waren mit dunkelgrünen Sammetdecken, reich mit Goldstickerei geziert, belegt. Die Amme des Kindes trug dasselbe in ihrem weißen langen Atlasmantel, der doppelte Peterine mit kleinen Volants hatte und sehr elegant aussah. Um das reichgestickte Bettchen des Täuflings war eine Guirlande von frischen Rosen gelegt. Du kennst ja doch die Ceremonie? Fast hätte ich in Betrachtung der wahrhaft fürstlichen Arrangements versunken ganz vergessen, meine Hand um die Taufkerze zu legen. Als ich mein Versehen etwas hastig gut machen wollte, berührte ich die Hand eines Herrn, der mich schon einmal monatelang mit seinen Seufzern verfolgt und sich einen Refus geholt hat. Nächsten Sonntag werde ich, wie es jetzt üblich, meinem Pathenkinde eine Bibel in großer Toilette und ein elegantes Geschenk machen; die Gelegenheit, mir dann abermals zu begegnen wird er hoffentlich benutzen. Ich sage: hoffentlich! Es ist so hübsch, umwerben zu werden und „Nein" zu sagen. Nach der Taufsfeierlichkeit und der Gratulationscour nahmen wir stehend noch eine Tasse Kaffee und verabschiedeten uns hierauf — länger zu bleiben, wäre unmodern gewesen. — Da hast Du nun eine Skizze des hübschen Ereignisses, das meine Freundin so übernatürlich begeistert. Sie wähnt sich im Zenith des Glückes! Wie leicht zerstört ein Hauch, ein Frost über Nacht die Herrlichkeit. In treuer Zuneigung Deine P. v. B.

Briefkasten.

*** Alter Ab., Meißen. „Ist Sonntag der erste Tag in der Woche oder der letzte?" — Der erste, obgleich sich aus der Bibel auch das Gegentheil beweisen ließe: Gott ruhte am 7. Tage von seinem Schöpfungswerke. — „Welches ist die richtige Benennung in einer kleinen Garnison? Heißt es: Garnisons-Kommandant oder Stadt-Kommandant? Hat selbiger der Stadt Befehle zu ertheilen?" Der Stadtkommandant hat die Interessen der Garnison, wenn nöthig, auch gegenüber der Gemeindebehörde zu wahren.

*** Ab. „Hat ein Bankier das Recht, das ihm zur Einlösung von Anweisungen, gezogen auf denselben, eingesandte Geld zu benutzen und sein Guthaben an mich, für welches Effekten hinterlegt sind, entsprechend zu mindern, oder ist diese Verfügung strafbar?" — Ohne die näheren Umstände zu kennen, läßt sich darüber Nichts sagen.

*** F. D. Gegen Blutandrang nach Herz und Kopf sind heiße Hand-Bäder sehr zu empfehlen. Versuchen Sie dieselben.